



„Znüni-Mäart“: 10-Jahr-Jubiläum

Vom 21. – 25. Oktober machte die Schule Escholzmatt-Marbach am kantonalen „Znüni-Mäart“-Jubiläum mit. Im Rahmen des Aktionsprogrammes „Gesundes Körpergewicht“ wurden die teilnehmenden Schulen vom Kanton Luzern unterstützt. Unsere Jubiläumsaktivität beinhaltete jeden Tag in einem unserer Schulhäuser der Gemeinde Escholzmatt-Marbach ein gesundes, frisches Gratis-Znüni. Am Freitag, 25. Oktober, hat der Znüni-Mäart auch im Dorf Escholzmatt während der Pause von 09.40 – 10.00 Uhr für die Bevölkerung eine feine, gesunde Zwischenverpflegung angeboten. Mit dem Znüni-Mäart, welcher seit Jahren im Windbühlmatten-Schulhaus wöchentlich organisiert wird, möchte die Schule ein gesundheitsbewusstes Ernährungsverhalten fördern. Diese gesunde und feine Zwischenverpflegung wird jeweils von den Lernenden des 8. Schuljahres unter der Leitung der Hauswirtschaftslehrerin Marie-Terese Bucher zubereitet.



TREFFPUNKT

Januar 2014 / Ausgabe 3

Üse Läbesruum, üsi Gmeind: Escholzmatt-Marbach

Unter diesem Motto steht das Schuljahr 13-14 für die Schülerinnen und Schüler. Es geht darum, sich bewusst zu werden, dass wir nun eine Gemeinde sind, die anderen Ortsteile, Schulhäuser, Grenzen, etc. kennenzulernen, aber auch Begegnungen mit SchülerInnen anderer Schulhäuser zu pflegen.

Bereits haben die Lehrpersonen in verschiedener Weise dieses Motto umgesetzt. So führte die Herbstwanderung alle Lernenden der Schule Marbach auf den Schwendelberg. Die Sek hat ihren Gigathlon aus diesem Grund in Marbach durchgeführt und Primarschulklassen sind bewusst zu Fuss von Escholzmatt via Wiggen nach Marbach und umgekehrt gewandert.

Zusammenarbeitsformen effektiv gestalten

Die Lehrpersonen widmen sich im Schuljahr 13-14 vor allem Fragen der Zusammenarbeit. Erste Resultate dieser Zusammenarbeit wurden bereits umgesetzt.

So haben beispielsweise die Lehrpersonen der 1. und 2. Klassen von Escholzmatt und Wiggen für ihre Lernenden gemeinsam eine Lernlandschaft zum Thema Post eingerichtet. Und in den 3./4. Klassen wurde ein gemeinsamer Foto-OL in der Gemeinde geplant und durchgeführt.

Tagesstrukturen um ein Angebot erweitert

Gerne stellen wir Ihnen in dieser Ausgabe die verschiedenen Frauen vor, die im Bereich Tagesstrukturen Betreuungsaufgaben übernehmen.

Hausaufgaben sind ein bedeutsames Thema an der Schule und im Elternhaus. Erfahren Sie mehr darüber und über das Angebot an Hausaufgabenbegleitung ab Seite 7.

Wie immer soll der Treffpunkt Ihnen einen aktuellen Einblick in das vielfältige Lernen an den Schulen von Escholzmatt-Marbach ermöglichen. Viel Spass beim Lesen wünschen

*Andrea Camenzind und Benedikt Meier,
Schulleitung Escholzmatt-Marbach*

Themen der Ausgabe 03

- S. 3 Aus der Schulpflege
- S. 4 Im Einsatz für die Tagesstrukturen
- S. 6 Herzlich willkommen: Sabrina Bangerter
- S. 6 Stellvertretung auf dem Sekretariat der Schulleitung
- S. 7 Schulweg
- S. 8 Hausaufgaben – ein Dauerthema
- S. 10 Angebot Hausaufgabenbegleitung
- S. 10 Ausbau der Schulsozialarbeit
- S. 12 Wirkung von Drogen
- S. 15 Einblick in die Basisstufe Marbach
- S. 19 Lernlandschaft Post
- S. 24 Schule Wiggen: Besuch der „Märlibiini Stans“
- S. 25 Schule Wiggen: 6. Klässler als Götti und Gotte
- S. 27 Schule Marbach: Herbstwanderung
- S. 28 Nationaler Zukunftstag
- S. 28 Nationaler Tag der Pausenmilch
- S. 29 Die Jagd – ein lehrreicher Vormittag
- S. 31 Sozillager „zäme“ der Sekundarschule
- S. 36 Ferienpass Gold
- S. 38 Ein Monat in Indonesien
- S. 39 Flohmarkt
- S. 40 Schüler- und Jugendchor Utopia
- S. 41 Firmlager
- S. 42 Der Lesetipp
- S. 42 Mikroskope der Firma Elektrisola Feindraht AG
- S. 43 Ausblick
- S. 44 Znüni-Mäart: 10-Jahr-Jubiläum

Impressum

Schulzeitung der Schule Escholzmatt-Marbach

Erscheint: 2-mal jährlich

Auflage: 2000

Redaktion: Andrea Camenzind

Layout: Manuel Stalder

Druck: Druckerei Schüpheim AG

Adresse: andrea.camenzind@edulu.ch

Schulpflege – eine Klausur zu aktuellen Themen

Die Schulpflege Escholzmatt-Marbach trifft sich jährlich zu rund 8 Sitzungen. Ergänzt werden diese Sitzungen durch eine Zusammenkunft mit dem Gemeinderat sowie durch die Mitarbeit von einzelnen Schulpflegethmitgliedern in verschiedenen Arbeitsgruppen. Eine zusätzliche tägige Klausur bietet Gelegenheit, sich vertieft mit den aktuellen Aufgaben auseinanderzusetzen. An der diesjährigen Klausur vom November widmete sich die Schulpflege unter anderem folgenden Themen:

- Es geht darum für die Schule der Gemeinde Escholzmatt-Marbach ein Leitbild zu entwickeln. In Zusammenarbeit mit der Schulleitung wurden in einem ersten Schritt die bisherigen Leitbilder von Marbach und Escholzmatt verglichen. Diese Überprüfung hat zahl-

reiche Gemeinsamkeiten ergeben, welche als Basis für das neue Leitbild dienen werden.

- An unserer Schule wird ein KIT (Kriseninterventions-team) gebildet. Dieses soll die Grundlagen schaffen, damit im Krisenfall angemessen reagiert werden kann.
- Das Hauptthema war die längerfristige Weiterentwicklung der Schulen Escholzmatt – Marbach. Dabei ging es darum Schülerzahlen anzuschauen, Bedürfnisse bezüglich Infrastruktur aufzulisten und vor allem die pädagogische Weiterentwicklung zu diskutieren.

Die Schulpflege nutzte für ihre Klausur das neue Sitzungszimmer im Schulhaus Windbühlmatte



Ressorts der Schulpflege

Präsidium	Schnider Andrea
Vize-Präsidium, Musikschule und Bibliothek	Kaufmann Verena
Schulverwaltung, Finanzen und Infrastruktur	Rava Ruth
Information, Tagesstrukturen und Schulsozialarbeit	Schöpfer Jakob
Schulentwicklung und Qualitätssicherung	Stadelmann Hanni
Integrative Förderung und Schuldienst	Lötscher Rebekka

Ansprechpersonen Stufen

Kindergarten, Basisstufe und 1./2. Klasse	Zemp Jsabella
3. - 6. Schuljahr	Bieri Heidi
7. - 9. Schuljahr	Felder Franz

Im Einsatz für unsere Lernenden – im Sinne einer guten Betreuung

Schul- und familienergänzende Tagesstrukturen

Bei den Tagesstrukturen handelt es sich um tägliche Betreuungsangebote ab 7 bis 18 Uhr. Einige dieser Angebote sind eher neu, andere – z.B. die Mittagsverpflegung – haben eine lange Tradition. Ein grosser Teil der Betreuungsaufgaben wird von den Lehrpersonen übernommen. Neben ihnen sind verschiedene Frauen im Einsatz. Sie kümmern sich um das leibliche Wohl und/oder betreuen die Lernenden in der unterrichtsfreien Zeit.

Foto	Name	Schulort	Tätigkeit(en)
	Vreni Wobmann	Marbach	Mittagsverpflegung Betreuung Mittagszeit Betreuung Buswartezeiten am Nachmittag und am Mittwochmittag
	Cornelia Zihlmann	Wiggen	Mittagsverpflegung
	Christa Studer	Escholzmatt	Mittagsverpflegung
	Annemarie Kaufmann	Escholzmatt	Mittagsverpflegung
	Doris Wicki	Escholzmatt	Mittagsverpflegung

Name	Schulort	Tätigkeit(en)	Foto
Susanne Brechbühl	Escholzmatt	Mittagsverpflegung	
Priska Schöpfer	Escholzmatt	Mittagsverpflegung	
Claudia Bieri	Escholzmatt	Betreuung Buswartezeiten 15.15 – 16 Uhr	
Susanne Limacher	Escholzmatt	Betreuung Kinder des Kindergartens sowie der 1. und 2. Klasse während des Mittags	
	Wiggen	Betreuung Mittag	
Trudy Lötscher		Betreuung Kinder des Kindergartens sowie der 1. und 2. Klasse während des Mittags	
Cornelia Schnider		Betreuung Kinder des Kindergartens sowie der 1. und 2. Klasse während des Mittags	
Scholastika Schöpfer		Betreuung Kinder des Kindergartens sowie der 1. und 2. Klasse während des Mittags	

Herzlich willkommen

im Team der Marbacher Lehrpersonen: Sabrina Bangerter



Mein Name ist Sabrina Bangerter. Ich unterrichte stellvertretungsweise als Klassenlehrperson an der 3. / 4. Klasse von Barbara Zihlmann in Marbach. Aufgewachsen bin ich in Bern. Dort habe ich eine schöne Primar- und Sekundarschulzeit erlebt. Damals führten meine Familie und mich die Skiferien oder Ausflüge ins Entlebuch. Als skibegeistertes Kind waren die Skiferien in Sörenberg jeweils ein Highlight. Anschliessend an die obligatorische Schule habe ich die Fachmittelschule und einen längeren Fremdsprachenaufenthalt im Kanton Neuenburg absolviert. Mit dem Ziel Primarlehrerin zu werden, nahm ich die Ausbildung an der Pädagogischen Hochschule Luzern in Angriff, welche ich im Jahre 2011 abgeschlossen habe. Meine ersten Berufsjahre habe ich als Klassenlehrerin auf der Mittelstufe II in Lungern verbracht. Ich blicke auf zahlreiche Erfahrungen und Erlebnisse rund um die Schule und mit meinen SchülerInnen

zurück. Dennoch zog es mich auch während den Jahren in Lungern immer wieder ins Entlebuch zurück. Deshalb habe ich mich sehr auf die neue Herausforderung als stellvertretende Klassenlehrperson der 3. / 4. Klasse in Marbach gefreut. Mit dieser befristeten Anstellung haben sich die Kreise geschlossen. Auf der Marbachegg habe ich während des Studiums gelegentlich im Restaurant Eigerblick gearbeitet. Meine Freizeit verbringe ich immer noch am liebsten auf den Sörenberger oder seit einigen Jahren auch auf den Marbacher Skipisten, bin beim Wandern, auf Velotouren oder mit den Inlineskates unterwegs.

Ich habe die Schule Escholzmatt-Marbach schon ein wenig kennengelernt. Zu Schuljahresbeginn unterrichtete ich einige Lektionen Technisches Gestalten auf der 5. und 6. Klasse. Mittlerweile wurde ich vom Marbacher Lehrerteam sowie von den 3. und 4. KlässlerInnen gut aufgenommen und fühle mich hier sehr wohl. Ich freue mich auf weitere ereignis- und lehrreiche Unterrichtsstunden mit den SchülerInnen.

Stellvertretung auf dem Schulsekretariat

Ab etwa Mitte Februar wird unsere Schulsekretärin Mirjam Wernli Zemp im Mutterschaftsurlaub sein. Während dieser Zeit wird sie von Helen Portmann Felder, Sekretärin der Schulsozial- und Jugendarbeit, vertreten.

Wir wünschen Mirjam Wernli alles Gute für die Geburt ihres zweiten Kindes und heissen Helen Portmann herzlich als Stellvertreterin auf der Schulleitung willkommen.



Helen Portmann Felder



Mirjam Wernli Zemp

**So sitzt der Helm richtig:
2 Fingerbreit über der Nase
und mit straffen Bändern.**

Der Schulweg ist ein Erlebnis.
Er bringt Ihr Kind weiter als „nur“ zur Schule.

Der Schulweg liegt im Verantwortungsbereich der Eltern. Sie entscheiden, wie ihr Kind den Schulweg zurücklegt. Der Schulweg ist

eine wichtige Erfahrung. SchülerInnen, die zu Fuss unterwegs sind, treffen andere Kinder.

Es entstehen Gespräche und Interaktionen, welche die Kinder selbstständig meistern.

Schulweg mit dem Velo – eine gute Sache – aber immer mit Helm

Den Schulweg mit dem Velo zu absolvieren, das ist in verschiedener Hinsicht eine gute Sache. Aber wir beobachten vermehrt, dass Lernende ohne Velohelm auf ihrem Schulweg unterwegs sind.

Deshalb möchten wir folgenden Aufruf an alle Eltern richten:
Fährt Ihr Kind mit dem Velo zur Schule, kontrollieren Sie von Zeit zu Zeit das Fahrrad, vor allem die Bremsen und die Beleuchtung.

Beobachten Sie auch die Fahrweise Ihres Kindes und sprechen Sie es bei Fehlverhalten darauf an.

Und vor allem:

**LOVE
VELO
IMMER MIT HELM**



Hausaufgaben – ein Dauerthema

Hausaufgaben bilden ein Fenster zur Schule, Hausaufgaben können aber auch gewaltig nerven. Auf jeden Fall sind sie immer wieder eine Herausforderung für alle Beteiligten: für die Lernenden, die Lehrpersonen und die Eltern.

Hausaufgaben – Informationen für Eltern

(Quelle: Dienststelle Volksschulbildung Kanton Luzern. Hausaufgaben – Informationen für Eltern)

Hausaufgaben schaffen Transparenz

Hausaufgaben sind einerseits ein Fenster zur Schule und geben den Eltern Einblick, was dort läuft. Auf der andern Seite können die Kinder mit den Hausaufgaben zu Hause zeigen, was sie gelernt haben. Arbeiten Schule und Eltern gut zusammen, unterstützen Hausaufgaben die Schülerinnen und Schüler beim Lernerfolg.

Hausaufgaben als Mittel zum Lernerfolg

Hausaufgaben erfüllen für die Kinder unterschiedliche Ziele:

- vertiefen des Unterrichtsstoffes
- nachdenken über etwas Neues
- selbständig arbeiten
- die Zeit einteilen
- vorbereiten eines Themas für den Unterricht

Weil nicht alle Kinder und Jugendlichen die gleichen Leistungsmög-

lichkeiten haben, passen die Lehrpersonen Umfang, Inhalt und Häufigkeit der Hausaufgaben an.

So unterstützen Eltern bei den Hausaufgaben

Hausaufgaben sind nicht Elternaufgaben. Die Hausaufgaben müssen von den Kindern und Jugendlichen selbständig erledigt werden können. Die Eltern unterstützen, indem sie

- Interesse zeigen an den Arbeiten des Kindes für die Schule – das motiviert;
- dem Kind helfen, wenn es dies verlangt;
- vorzeigen, wie man sich selber hilft: mit Duden, Lexikon – auch im Internet.

Je nach Persönlichkeit und Alter benötigen die Schülerinnen und Schüler einen klar definierten Rahmen, damit sie die Hausaufgaben gut erledigen können. Das kann z. B. heissen: Zuerst die Hausaufgabe, dann die Freizeit. Auch ein heller, ruhiger Arbeitsplatz ist wichtig.

Wenn das Kind bei den Hausaufgaben wiederholt Schwierigkeiten hat

- vielleicht ist es über- oder unterfordert - teilen die Eltern dies der Lehrperson mit: Machen Sie eine Notiz im Hausaufgabenheft oder suchen Sie das Gespräch.

Die Sicht der Kinder

Die Kinder lernen in der Schule sehr früh, sich selber einzuschätzen und selbständig zu arbeiten. Das drückt sich auch bei den Hausaufgaben aus. Je nach Alter sollen und können die Kinder und Jugendlichen

- die Verantwortung für die Hausaufgaben selber übernehmen.
- den Arbeitsplatz bestimmen und allenfalls einrichten.
- den Arbeitsrhythmus selber bestimmen und Pausen einlegen.
- grosse Hausaufgaben auf verschiedene Tage einteilen.
- Aufgaben nach Prioritäten ordnen und längerfristig gezielt die Zeit einteilen.

Freuen Sie sich als Eltern über die Entwicklung Ihres Kindes. Zeigen Sie ihm Anerkennung und Wertschätzung.

Besuch einer Elternveranstaltung zum Thema Hausaufgaben

Marie-Therese Schnyder informiert über das Thema Hausaufgaben in der 1. Klasse

Andrea Camenzind

Es ist ein spezieller Freitagnachmittag im Schulzimmer der 1./2. Sammelklasse von Marie-Therese Schnyder. Für einmal sitzen Mütter mit ihren Kindern zusammen an den Pulten, bereit, gemeinsam etwas zu lernen. Ziel des Nachmittages ist es, dass die Eltern konkrete Beispiele kennenlernen, wie sie ihr Kind bei den Hausaufgaben unterstützen und begleiten können. Nachdem die Lehrerin den theoretischen Input gegeben hat, ist es die Aufgabe der Kinder, anhand von verschiedenen Posten vorzuzeigen, wie man sinnvoll übt.

Einige Hinweise und Tipps aus Sicht der Lehrperson

„Jedes Kind, vor allem Schulanfänger, möchte das Verlangte können. In der Regel gelingt ihm dies auch, aber auch jedes Kind gerät an Aufgaben, die überfordern und frustrieren.

Hausaufgaben, die das Kind nicht versteht, dürfen ungelöst in die Schule mitgenommen werden, unbedingt angespannte Frustrations-Situationen zu Hause vermeiden

Und vor allem:

Immer Interesse zeigen an dem, was das Kind gemacht hat und auch mal ein Lob aussprechen!

Wie helfe ich meinem Kind beim Lesen und Schreiben

Auszug aus einem Infoblatt von Marie-Therese Schnyder

- Gemeinsam Bilderbücher lesen (Bilder und Wörter kann man «lesen»)
- Als erwachsene Person selber lesen, ein Lesebeispiel sein
- Bei Kindernotizen nicht mit dem Rotstift die Fehler suchen; Hauptsache, die Mitteilung ist lesbar; sich über schriftliche Notizen der Kinder freuen
- Lesen und Schreiben sind anspruchsvolle Denkprozesse: „Fehler“ machen ist notwendig.



Weg vom zählenden Rechnen. Hier wird gezeigt, wie das Kind beim Ablösungsprozess vom zählenden Rechnen unterstützt werden kann, damit es möglichst früh vom Zählkind zum Rechenkind wird.



Alexander zeigt seiner Mami, wie man sinnvoll übt.

Neues Angebot der Schule im Rahmen der Tagesstrukturen: Hausaufgabenbegleitung

Benedikt Meier

Die Schule bietet ab Januar 2014 eine Hausaufgabenbegleitung an. Wenn die Eltern aus persönlichen Gründen die Unterstützung für die Kinder bei den Hausaufgaben nicht bieten können, dann besteht die Möglichkeit, die Kinder einmal pro Woche von einer ausgebildeten Lehrperson beim Lösen der Hausaufgaben begleiten zu lassen. Es soll keine Nachhilfe sein, auch wird nicht direkt beim Lösen geholfen. Es wird aber geplant, nachgefragt und es werden Tipps und

Anweisungen erteilt, wie man zur Lösung kommen könnte. Das Kind hat einen Arbeitsplatz und ein Zeitgefäss. Pro Hausaufgabenhilfe werden Fr. 6.- verrechnet. Die Klassenlehrperson kann auf Wunsch der Eltern ein Anmeldeformular abgeben. Die Anmeldung ist jeweils für ein Trimester gültig (Januar bis Ostern, Ostern bis Sommer, Sommer bis Dezember).

Schulsozialarbeit

Ein Angebot ab Kindergarten / Basisstufe bis zur Sek

Christa Studer

In einer immer komplexeren Lebenswelt mit gleichzeitig steigenden Anforderungen ist es für eine zunehmende Anzahl Schülerinnen und Schüler immer schwieriger, sich zu orientieren und zurecht zu finden. Die daraus resultierende Überforderung zeigt sich zum Beispiel in massiven Verhaltensauffäl-

igkeiten, Leistungsschwächen, Suchtmittelkonsum bis zur Verweigerung gegenüber den Ansprüchen des Schulalltages. Lehrpersonen und Schulleitung stehen damit Aufgaben gegenüber, die sie nicht mehr allein bewältigen können. Das schreibt der Kanton Luzern

bezüglich Umsetzung der SSA an der Volksschule.

Seit 2008 ist die SSA gesetzlich verankert. Gemäss §9 des Gesetzes über die Volksschulbildung (SRL 400a) gehört die SSA zu den Schuldiensten und ist für die Sekundarschule verbindlich.



Die Schulsozialarbeiterin Christa Studer legt Wert auf Beziehungsarbeit, zum Beispiel während der Klassenlager

Seit 2003 gibt es die Schulsozialarbeit (SSA) an unserer Schule. Mit einem Kleinstpensum von 10 % wurden die ersten Projekte lanciert. Mit der Zeit wurde die Schulsozialarbeit ausgebaut und auf der ganzen Sek zu einem festen Bestandteil.

Was ist unter der Schulsozialarbeit zu verstehen?

Die Schulsozialarbeit befasst sich mit Themen, die rund um den Schulalltag die Schülerinnen und Schüler sowie die Lehrpersonen beschäftigen. Die SSA unterstützt und begleitet Jugendliche bei Problemen und/oder persönlichen Sorgen und Nöten. Für die Lehrpersonen ist die SSA Ansprechperson in Krisensituationen und/oder bei SchülerInnen mit Defiziten in Selbst- und/oder Sozialkompetenz. Der Arbeitsbereich der SSA ist in drei Arbeitsfelder unterteilt: Prä-

vention, Früherkennung und Intervention sowie Beratung.

Neu: SSA als Angebot auf allen Schulstufen und an allen Schulstandorten

Auf Beginn des 2. Semesters wird die SSA ihren Arbeitsbereich auf alle Stufen ausbauen. Der Einbezug von Wiggen und Marbach steht im Vordergrund. Was den Zugang zur SSA betrifft, darf es keine Rolle spielen, ob man in Marbach, Wiggen oder Escholzmatt wohnt respektive zur Schule geht. Die Eltern haben auf Voranmeldung auch in Wiggen und Marbach die Möglichkeit sich mit der Schulsozialarbeiterin zu treffen.

Grundsätzlich ist seit der Einführung von IF an der Primarstufe zu beachten, dass Lernende mit Verhaltensschwierigkeiten in die Re-

gelklasse integriert sind. In der kurzen Zeit, in welcher eine IF-Lehrperson der Klasse zur Verfügung steht, kann das nicht aufgefangen werden. Hier kann es Sinn machen, dass die SSA die Lehrpersonen unterstützt und/oder allenfalls auch mit diesen Kindern arbeitet.

Das neue Konzept der Schulsozialarbeit wird auf 1. Februar 2014 in Kraft treten. Christa Studer wird ab dem 2. Semester einen Tag weniger in der Mensa tätig sein. Sie wird an diesem Tag vormittags in Marbach und nachmittags in Wiggen präsent sein und arbeiten.

Wirkung von Drogen

Christa Studer, Schulsozialarbeiterin

Der Konsum von Cannabis hat in den letzten Jahren immer mehr zugenommen und dies besonders bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Das Einstiegsalter sinkt weiter nach unten. Der regelmässige, übermässige Konsum von Alkohol oder das sogenannte „Komasaufen“ machen ratlos.

Kinder und Jugendliche verstehen es bestens, ihren Konsum (Cannabis, Nikotin oder/und Alkohol) vor den Erwachsenen über längere Zeit zu verheimlichen. Wenn Eltern das erste Mal einen Verdacht schöpfen, dann verstehen es die Jugendlichen sehr gut, sie mit möglichen Ausreden zu beruhigen. Erleichtert darüber, dass „mein Kind offenbar doch nicht kiff“ , verdrängen die Eltern ihre Sorgen. Der Alltag kehrt wieder ein und der Jugendliche raucht/kiff/trinkt heimlich weiter.

Die Leistungen in der Schule fallen, verspätet kommt man nach Hause, Hobbys werden nicht mehr gepflegt und Geldprobleme werden sichtbar: Das können Anzeichen für den Konsum von Drogen sein.

Motive zum Konsum

Nöte, Schwierigkeiten und Konflikte

Beispiel: Ein schüchterner Junge säuft, um bei den Mädchen mehr Erfolg zu haben.

Familiäre Spannungen

Beispiel: Der Jugendliche entflieht der familiären Atmosphäre und raucht regelmässig hinter dem Haus.

Schulische Probleme

Beispiel: Der Jugendliche ist den Anforderungen nicht gewachsen und tröstet sich mit Kiffen.

Psychische Störungen

Beispiel: Der Jugendliche versucht mit dem Konsum von Drogen, im Sinne der Selbstmedikation, zum Beispiel eine depressive Entwicklung oder eine Pubertätskrise mit Schlafstörungen zu behandeln.

Andere Motive

Beispiel: Das Leben soll ausschliesslich lust- und spassvoll sein.

Cannabis

Das Kiffen beeinflusst das Denken und verstärkt die Sinneswahrnehmung. Durch Konsum von Cannabis bei schlechter Gemütsverfassung wird dieses Gefühl weiter verstärkt. Also wird man noch trauriger, ratloser und hilfloser. Kiffen ist appetitanregend. Der Konsum von Cannabis verändert das Zeitempfinden und kann schon bei geringem Konsum die Reaktionsfähigkeit beträchtlich einschränken (Unfallgefahr).

Risiken und Nebenwirkungen

Eine höhere Dosierung bewirkt massiven Leistungsabfall, vermindert die Merkfähigkeit und beein-

trächtigt die Konzentration. Schlafstörungen, Angst- und Wahnzustände sowie Depressionen können auftreten. Joints schädigen die Lunge.

Cannabis macht abhängig.

Gesetz

Der Bundesrat hat die entsprechende Revision des Betäubungsmittelgesetzes auf den 1. Oktober 2013 in Kraft gesetzt.

Erwachsene, die mit einem Joint erwischt werden, kommen mit einer Ordnungsbusse von 100 Franken davon. Das Ordnungsbussensystem gilt nur für Personen, die nicht mehr als 10 Gramm Cannabis auf sich tragen. Akzeptiert und bezahlt der Cannabiskonsum oder die Cannabiskonsumantin die Ordnungsbusse, gibt es weder eine Verzeigung noch ein ordentliches Strafverfahren.

Für Jugendliche, die Cannabis konsumieren, gilt diese Gesetzesrevision nicht. Sie werden weiterhin in einem ordentlichen Jugendstrafverfahren beurteilt.

Alkohol

Der Konsum von Alkohol löst Hemmungen und macht euphorisch. Bei höheren Dosen wird die Leistungs- und die Reaktionsfähigkeit massiv eingeschränkt. Bei einer Überdosis können lebensbedrohliche Vergiftungen auftreten.

Solange lebenswichtige Organe (Leber, Hirn...) nicht vollumfänglich entwickelt sind (bis 16 Jahre), sollte der Konsum von Alkohol vermieden werden.

Risiken und Nebenwirkungen

Regelmässiger Konsum von Alkohol macht abhängig und schädigt sämtliche Körperorgane (Herz, Leber...). Hirnzellen werden zerstört und es können Störungen beim Nervensystem auftreten. Ein vorzeitiges Altern tritt ein.

Gesetz

Die Abgabe von Alkohol an Kinder und Jugendliche unter 16 Jahren ist verboten, das ist in der schweizerischen Lebensmittelverordnung Art. 11 nachzulesen.

Wer einem Kind unter 16 Jahren alkoholische Getränke in einer Menge verabreicht, welche die Gesundheit gefährden kann, macht sich strafbar. Strafgesetzbuch Art. 136.

Was tun?

Die persönliche Haltung ist wichtig. Jugendliche verzeihen uns Erwachsenen Unzugänglichkeiten und Fehler im Verhalten grosszügig, wenn sie merken, dass wir ihnen echt, innerlich präsent und mit einem liebenden Wohlwollen begegnen. Was Jugendliche Eltern und anderen erwachsenen Bezugspersonen sehr übel neh-

men, das ist Desinteresse oder Resignation. Zuversicht ausstrahlen, das kann sie stärken.

Die eigene Lebensgestaltung und die der Familie insgesamt sind zu überdenken. Man sollte versuchen, das Motiv für den Konsum zu klären. Mit Vorwürfen und DU-Botschaften erreicht man nicht viel. Sich Zeit nehmen, regelmässig Gespräche führen, mit den Kindern Freizeitbeschäftigungen planen und Familienausflüge machen, Sicherheit in Form von persönlicher Nähe und Präsenz geben, so kann das Vertrauen aufgebaut werden und die Jugendlichen öffnen sich.

Lange pädagogische Predigten mit Appell an die Moral und an den Willen helfen in der Regel nicht. Die Jugendlichen lassen sie über sich ergehen.

Was die jungen Leute jedoch von uns Erwachsenen erwarten, ist ...

Zeit, um mit ihnen Diskussionen über Gott und die Welt zu führen

Zeit, die man zusammen

... in der Werkstatt,

... in der Natur

... in der Stadt

... beim Sport

... bei der alltäglichen Hausarbeit verbringt!

Was für ein gutes Gespräch förderlich ist

Ich-Botschaften geben

Mitteilungen möglichst in der Ich-Form, statt Du-, Man- oder Wir-Form.

Gefühle ansprechen

Es ist nie falsch, die eigenen Gefühle mitzuteilen. Sie sind Teil des Menschseins.

Erwartungen aussprechen

Nicht denken, mein Kind weiss schon, wie es sich verhalten soll.

Ganz Ohr sein

Das Kind soll das Gefühl erhalten: Ich werde verstanden. Ich werde nicht bewertet, sondern akzeptiert und angehört. Meine Eltern sind an meinen Gefühlen und Gedanken interessiert.

Für dies braucht es regelmässige Zeitfenster.

Rückmeldungen

„Ich habe von dir gehört...“

Um Missverständnisse zu vermeiden, den Inhalt des Gesagten mit eigenen Worten wiederholen und prüfen, ob ich das Kind richtig verstanden habe.

Akzeptanz und Wertschätzung

Echte Wertschätzung durch Lob und Anerkennung zum Ausdruck bringen.

Gemeinsam Lösungen erarbeiten

Ratschläge helfen nicht weiter, Kinder fühlen sich ernst genommen, wenn Eltern mit ihnen gemeinsam Lösungen erarbeiten.

Kontaktadressen

Schul- und Jugendarbeit Escholzmatt -Marbach

Haus Silvana, Schulhausstrasse 16, 6182 Escholzmatt, 041 487 70 38 / 079 752 18 73

E-Mail: christa.studer@edulu.ch

SOBZ Schüpfheim

Postfach 165, Hauptstr. 13 und 22, 6170 Schüpfheim, Tel. 041 485 72 00

E-mail: schuepfheim@sobz.ch

Akzent Prävention und Suchttherapie

Seidenhofstr. 10, 6003 Luzern, Telefon 041 420 11 15

E-Mail: info@akzent-luzern.ch



Die Basisstufe B beim Lesen.

Basisstufe Marbach - ein Einblick

Wissen Sie, was unter einer „Basisstufe“ zu verstehen ist? Wir können uns vorstellen, dass für viele Leute aus dem Ortsteil Escholzmatt diese Schulstufe noch recht unbekannt ist. In Marbach gibt es aktuell zwei Basisstufenabteilungen. Eine Abteilung wird von Vreni Gilli und Anita Schmid geführt. Vreni Gilli gibt hier in einem ersten Teil einen allgemeinen Einblick in diese Organisationsform. Anschliessend wird vorgestellt, wie die Basisstufe das Thema Medien angegangen ist.

Vreni Gilli

Unsere Klasse zählt aktuell 17 Kinder im Alter zwischen fünf bis acht Jahren. An fünf Halbtagen sind zwei Lehrerinnen im Klassenzimmer anwesend. An den Vormittagen und einem Nachmittag werden alle Schüler gemeinsam

unterrichtet. An einem weiteren Nachmittag besuchen zusätzlich jene Kinder die Schule, welche in Deutsch und Mathematik am Schulstoff der 1. und 2. Klasse arbeiten. Ausser in diesen zwei Fächern wird meistens gemeinsam

unterrichtet. Natürlich wird nicht von allen Lernenden dasselbe gefordert. So werden Unterrichtsformen genutzt, welche es ermöglichen, den unterschiedlichen Bedürfnissen und Förderungen gerecht zu werden.

Ein Blick in unser Schulzimmer an einem ganz normalen Vormittag

Am Morgen, wenn die Kinder das Schulzimmer betreten, dürfen sie den von uns Lehrerinnen ausgewählten Aktivitäten nachgehen, sich miteinander austauschen oder einfach „nur“ ankommen.

Wenn alle da sind, treffen wir uns im Stuhlkreis, wo der Tag gemeinsam beginnt. Nachdem der aktuelle Tag besprochen und ein Lied gesungen ist, beginnt der eigentliche Unterricht. Die Schüler tauchen ins „Geschichtenland“ ein und hören

die Geschichte von Felix. Kinder, welche bereits lesen können, dürfen die Briefe von Felix vorlesen. Nach der Geschichte besprechen die Kinder in Kleingruppen im Beisein der Lehrerinnen ihre persönlichen Erfahrungen mit Briefen. Zurück

im Kreis thematisiert die Lehrerin die Brieffreundschaft und das Vorhaben, selber Brieffreunde zu finden. Die Gruppe teilt sich nun auf. Die Jüngeren gehen zum Freispiel, wobei ihnen in der „Familienecke“ ein Briefkasten und eine Pöstlerta-

sche zur Verfügung gestellt werden. Einige Kinder „schreiben“ sofort mit Feuereifer Briefe und falten Couverts. Die älteren Kinder arbeiten zeitgleich bereits im zweiten Zimmer im Fach Mathematik – alle arbeiten konzentriert an ihren Ar-

beitsplänen. Selbständig holen sie das benötigte Material, rechnen, schreiben, üben, spielen und lachen – das Wichtigste am Unterricht. Schule soll nämlich Spass machen und Freude bereiten!

Nach der Pause setzen die „Diktatprofis“ mit der Unterstützung einer Lehrerin einen Brief mit der Anfrage für Brieffreundschaft auf. Die „Buchstabendetektive“ arbeiten in Deutsch an ihren Plänen weiter. Für die „Pinocchios“ heisst es nochmals Freispiel; die Jungs treffen sich sofort in der Bauecke, ein Mädchen holt ein Ausmalbild und setzt sich im anderen Zimmer zu

einem Kind, welches sich mit den Buchstaben beschäftigt. Ein anderes Mädchen wird von einem „Buchstabendetektiv“ angefragt, ob es mit ihm ein Spiel zu den Buchstaben spielt – es ist einverstanden und ganz selbstverständlich lösen sie zusammen diese Aufgabe.

Mit dem Spiel „Stille Post“ wird der letzte Teil des Vormittags gemeinsam im Stuhlkreis begonnen.

Fröhlich bewegen sich die Kinder anschliessend zum Lied des Pöstlers, welches von den Lehrerinnen vorgesungen wird. Bald schon erfüllen die Kinderstimmen mit dem Lied das ganze Schulzimmer der Basisstufe. Nach dem Erklingen der Schulhausglocken geht’s weiter mit den fröhlichen Klängen in der Garderobe, wo sich die Kinder für den Heimweg bereit machen.

Medien – ein Thema schon in der Basisstufe

Medien beeinflussen auch die Basisstufe b in Marbach. So thematisierten die Lehrerinnen unterschiedliche Medien in den verschiedenen Fächern. Unter anderem suchten die Schüler mit einem Brief in einer 2. Klasse von Escholzmatt Brieffreunde. Mit einem Medientagebuch wurde der unterschiedliche Medienkonsum untereinander verglichen.

Natürlich konnten die Kinder auch selber aktiv werden. So wollten sie es mit einem Bericht für die Öffentlichkeit versuchen. Daraus entstand die Idee, einen Ausschnitt aus dem Alltag der Basisstufe b zu beschreiben. Die Schüler trugen Bereiche zusammen, über die sie berichten könnten. Selbstverständlich entschieden sich die Kinder für die etwas besonderen Alltagsge-

schehnisse, wie zum Beispiel die „Lesestunde“, Freies Spielen und natürlich die Pausen!

So verfassten Carmela, Jana, Jabel, Andri, Christoph und Elias eigenständig Texte zu ihrem Thema und dokumentierten diese mit einem Foto aus ihrer Sicht.



Die Schneeballschlacht

In der Pause machen wir eine Schneeballschlacht auf dem Rasenplatz. Aber nirgendwo anders, ausser auf dem Rasen. Alle Kinder dürfen, wenn sie wollen, auf das „Schneebeliefeld“. Dort muss man aber aufpassen, weil vielleicht ein Schneeball am Kopf vorbei fliegt. Bei einer Schlacht haben wir gegen die 5./6. Klässler verloren.



Gemütliche Kissen

Wenn wir die Bücher anschauen, dann sitzen wir auf die Kissen oder auf das Sofa. Ein paar Kinder lesen und ein paar Kinder nicht, sie schauen das Buch nur an. Nachher müssen wir den Eintrag zu diesem Buch machen, wo wir angeschaut oder gelesen haben. Ich habe einmal ein Buch mit Andrea von einem Vulkan, der ausgebrochen ist, angeschaut. Das war sehr spannend.



Mut-tut-gut

Im Turnen brauchen wir viel Mut. Im Mut-tut-gut stellen wir verschiedene Posten auf, zum Beispiel zum Balancieren. Einmal habe ich sogar das „Hinderzirad“ an der Reckstange gelernt. Uns gefällt auch Tarzan, da kann man nämlich an Seilen rumhängen. Aber wir machen auch Weitsprung.

Feiern mit Pinocchio

Jedes Kind in der Basisstufe b Marbach darf einmal Geburtstag feiern. Da wird das Kind als Pinocchio verkleidet. Wir machen ein Foto. Das Kind muss das Geschenk suchen und alle dürfen noch die Geschichte von Pinocchio hören. Das Geburtstagskind darf die Kerzen ausblasen und in der Pause das Geburtstagszünli verteilen.



Die Katze und der Hund

Die Katze macht „miau“. Der Hund macht „wuf“. Die sind nicht echt, das sind Plüschtiere von der Familienecke. In der Familienecke spielen wir Vater und Mutter, Kind und Tiere. Die Mutter hat ein Baby bekommen. Wir haben ein Bäbi unter den Pulli getan. Das war lustig.



Mäusetanz

Wir machen Musik und tanzen dazu. Der Tanz braucht vorwärts, rückwärts, links, rechts. Wir haben viel geübt mit vorne, hinten, links, rechts. Aber die Mäuse sind nicht Mäuse, es sind die Kinder. Es macht sehr Spass mit vorne, hinten, links, rechts. Frau Schmid spielt mit der Gitarre. Manchmal üben wir im Singsaal, manchmal im Schulzimmer.



Hurra – die Post ist da!

Eine Lernlandschaft an den 1. und 2. Klassen

Während des aktuellen Schuljahres geht es bei den Lehrpersonen unter anderem darum, die Zusammenarbeit zu überprüfen und neue Zusammenarbeitsformen auszuprobieren. Auf diesem Hintergrund haben die Lehrpersonen der 1. und 2. Klassen von Escholzmatt und Wiggen eine sogenannte Lernlandschaft zum Thema Post eingerichtet.

Andrea Camenzind

Was kann man sich unter der Lernlandschaft „Post“ vorstellen?

Die SchülerInnen lernen die Post von ganz verschiedenen Seiten kennen. Die Post bildet das Thema für Aufgaben aus unterschiedlichen Fachbereichen. Im Fachbereich Mathematik beispielsweise geht es ums Zählen von Geld, im Deutsch werden Briefe geschrieben – und auch verschickt – und im Zeichnen tolle Marken gestaltet. Das sind nur

einige wenige Beispiele aus dem umfassenden Lernzielkatalog.

Die Lernlandschaft ermöglicht es, fächerübergreifend und in einem authentischen Umfeld zu lernen. Fächerübergreifend bedeutet, dass die Post vom Singen bis zum Fach Mensch und Umwelt überall ein Thema ist. Die Lernumgebung ist authentisch, weil die Kinder sich

einem Thema und Fragestellungen aus dem Alltagsleben widmen. Zum Beispiel: Wie kommt der Brief vom Absender zum Empfänger? Oder: Welche Berufe haben mit der Post zu tun?



Lernumgebung Post Wiggen

Wie ist die Lernlandschaft entstanden?

Eine solche Lernlandschaft kann nur durch die Zusammenarbeit von mehreren Personen geschaffen werden. Ein „Einzelkämpfer“ könnte den Aufwand niemals leisten. Beim Erstellen der Lernlandschaft konnte die einzelne Lehrperson

ihre Stärken ausspielen, aber auch von den Stärken und den Ideen der Kolleginnen profitieren. Vom Formulieren der Ziele über das Schreiben der Pläne bis zur Gestaltung der Postschalter in den Schulhäusern entstand unter den

Lehrerinnen ein wertvoller Austausch über Unterrichtsinhalte, über das Vorgehen, über das Individualisieren und über Förderangebote.

Was denken die Lernenden?

Ein Mädchen hat seiner Mutter folgenden Brief geschrieben:

Liebe Mama
Geht es dir gut?
Wir schreiben Briefe. Wir lernen was Neues, es ist interessant. Es macht sehr sehr Spass.
Und es ist lustig. Wir eröffnen einen Postshop. Es gibt Sugus, Bretzeli, Karten von Joshua und Kunstwerke von uns. Es kostet nicht viel Geld.
Ich habe noch viel Geld. Wir haben auch Geld: Hunderternoten, Zehnernote, Zwanzigernote, Fünzigernoten.
Uns geht es sehr gut. Und es macht ja auch Spass, wie du auch gehört hast. Ich denke, dass du auch gerne dabei sein möchtest. Ich habe dich ganz fest lieb. Ein Küsschen für dich, Mama.
Deine S.

Als Besucherin in den Schüler-Postbüros unterwegs

Poststelle – Schulhaus Wiggen

Im Postbüro in Wiggen wurde ich mit einem Lied – natürlich zum Thema Post – empfangen. Kurz darauf ging der Postschalter auf, welcher von zwei „jungen Damen“ bedient wurde. Die Postangestellten hatten einiges zu tun: Sie verkauften Briefumschläge und Karten, aber

auch Süßigkeiten und nahmen Briefpost entgegen. Da galt es dann Briefe zu stempeln, die Beträge der Einkäufe zusammenzuzählen, Rückgeld korrekt zu geben und sogar Expresspost zu verarbeiten.

Unverzüglich wurde auch ein Expressbrief an mich weitergeleitet. Ich

Der Expressbrief wird charmant und unverzüglich „ausgetragen“.



habe es genossen – neben der Flut von Mails – endlich wieder einmal einen persönlichen Brief zu erhalten. Dass der Brief und das Couvert zusätzlich noch mit wunderschönen Zeichnungen versehen waren, machte die Freude speziell gross.



Expressbrief an Frau Camenzind
Liebe Frau Camenzind
Wissen Sie noch, als mein Vater zu Ihnen in die Schule kam?
Es ist schön, dass Sie zu uns kommen.
Ich habe viele Briefe geschrieben.
Liebe Grüsse
Michael

Lieber Michael
Vielen Dank für deinen schönen Brief, über den ich mich sehr gefreut habe.
Ja, ich erinnere mich noch gut an deinen Vater. Er war ein sehr netter Schüler.
Übrigens, du kannst sehr gut Traktoren zeichnen.
Ich grüsse dich, deine Klasse und Frau Schaller ganz herzlich. Gerne komme ich wieder mal bei euch auf Schulbesuch.
Herzliche Grüsse
Andrea Camenzind

Ein besonderes Highlight – Führung durch die „echte“ Post Escholzmatt

Zu einem besonderen Erlebnis wurde für die Kinder der Besuch der echten Escholzmatter Post. Roland Vogel hat sich bereit erklärt, die Türen seiner Post für die Schulkinder zu öffnen und ihnen den Betrieb zu erklären. Dabei durften die Kinder ihren selber geschriebenen Brief

mitbringen, abgeben und konnten auch selber Briefe im Postbüro verteilen.

Die Lehrerinnen danken Roland Vogel und seinem Team für den tollen Einblick in die reale Postwelt.



Spannender Einblick in die Escholzmatter Poststelle



Einen persönlichen Brief zu erhalten, das ist schön.

Die Poststelle Pfarrratte ist bei meinem Eintreffen schon voll in Betrieb. Hier wird mein Blick sofort von den schönen Kunstkarten angezogen. Lena und Marc, welche gerade den Schalter betreuen und natürlich auch die richtigen Postkleider tragen, erklären mir, dass jede Karte ein Einzelstück ist und von ihrer Klasse hergestellt wurde. So entscheide ich mich schliesslich für eine bunte, fröhliche Karte mit passendem Cou-

Poststelle – Schulhaus Pfarrratte Escholzmatt

vert und eine Süßigkeit, weil diese eben so „anmächlich“ präsentiert werden. Für meine Einkäufe muss ich Fr. 2.50 zahlen. Ich gebe Fr. 3.- und erhalte umgehend das korrekte Rückgeld. Anscheinend ist im Unterricht auch das Thema „Umgang mit Kunden“ angesprochen worden. Denn selbstverständlich werde ich "gesiezt" und man begrüsst und verabschiedet mich äusserst freundlich.

Die beiden Angestellten managen ihre Poststelle übrigens vollständig eigenständig in einem separaten Raum, dem Postbüro Pfarrratte. Denn ihre Lehrerin, Frau Schnyder, ist unterdessen im Klassenzimmer, wo das Schreiben von Briefen, das Rechnen, das Gestalten von Briefmarken und viele anderen Postaufgaben auf dem Programm stehen.

Die tollen Kunstkarten sind sehr gefragt.



Motivierte Angestellte im Postbüro Pfarrratte.





Gespanntes Warten auf das Märchen

Aus der Schule Wiggen

Besuch der Märliibiini in Stans

Helen Schaller

Am Samstag, 19. Oktober 2013, wurde die Schule Wiggen mit einem grosszügigen Geschenk überrascht. Franz Portmann aus Wiggen lud alle SchülerInnen der 1. bis 6. Klasse mit ihren Lehrerinnen zu einem Besuch des Theaters: „Der

Zauberer von Oz“ nach Stans ein und stellte sich zugleich als Chauffeur zur Verfügung.

Schon die Fahrt mit einem doppelstöckigen Car war etwas Besonderes.

Die eindrückliche Märchenaufführung wurde für die Grossen wie die Kleinen zu einem unvergesslichen Erlebnis. Ein herzliches Dankeschön geht an Franz Portmann für diese tolle Überraschung!



Sechstklässler als Gotti und Götti für die Erstklässler

Helen Schaller

Um den Zusammenhalt zwischen Gross und Klein zu pflegen und zu fördern, bekamen alle Erstklässler an ihrem ersten Schultag ein Schulgotti und –götti aus der sechsten Klasse.

Regelmässig verbringen unsere ältesten Schüler Zeit mit ihren jüngsten Mitschülern, sei es beim Basteln oder gemeinsamen Spielen.

Als Dankeschön überraschten nun die Jüngsten ihre Göttis und Gottis mit einem feinen, selbstgemachten Znüni. Mit viel Eifer und Begeisterung haben sie Birnenweggen, Nuss- und Mandelgipfel gebacken, die sie voller Stolz den älteren Schülern überbrachten.

Schülereindrücke

Unser Gottenkind Dominik nennt uns schon Gotti und Götti. Er fragt uns viel in der Pause, z.B. ob es schon wieder Zeit sei, in die Schule zu gehen. Es macht uns viel Spass, mit ihm zu spielen. Oft spielen wir Fussball. Am Anfang halfen wir ihm immer beim Schuhebinden, aber jetzt hat er Schuhe mit Klettverschluss und kann sie selber anziehen. (Sibylle, Fabrice)

Mein Gotti hilft mir manchmal beim Schuhebinden. Aber am liebsten spiele ich mit ihnen Fussball. (Dominic)

Wir finden es immer schön, mit dem Gottenkind Alissa zu spielen. Wir haben mit ihr einen Baum gebastelt. Wir finden Alissa sehr nett. (Angela, Joël)

Mir hat das Basteln sehr gut gefallen. (Alissa)





Wir finden den Gotti/Göttianlass eine gute Sache. Wenn wir mit unserem Gottenkind spielen, macht uns das viel Spass. Am Geburtstag überreichten wir dem Gottenkind Nur ein kleines Geschenk, sie hatte sehr Freude. Die 1./2. Klässler haben auch für uns gebacken, das war fein. (Ramona, David)

Mein Gotti Ramona und mein Götti David haben mit mir ein Steinmandli gebastelt. Das sah ganz Lustig aus. (Nuur)

Sean will immer Fussball spielen. Darum haben wir schon oft mit ihm Fussball gespielt. Morgen hat er Geburtstag, da wünscht er sich bestimmt, dass wir mit ihm Fussball spielen. (Belinda, Cyrill)

Sie haben mit mir Fussball gespielt. Das war schön. Das mache ich am liebsten. (Sean)

Etwas Feines backen für Gotte und Götti



Wir finden es schön, dass uns die Lehrerinnen Zeit geben, mit den Kleineren zu spielen. Es war auch sehr lecker, was Janine für uns gebacken hat. (Andrea, Florian)

Wir haben für unsere Gottis und Göttis gebacken: Das habe ich ganz gern gemacht, weil sie viel mit uns spielen. (Janine)

HERBSTWANDERUNG

SCHULE MARBACH



Roland Friedli

Gemäss dem Jahresmotto „Üse Läbesruum, üsi Gmeind: Escholzmatt-Marbach“ lag das Tagesziel unseres gemeinsamen Wandertages im Gemeindeteil Escholzmatt, auf dem Schwendelberg. Während die 5./6. Klasse direkt vom Schulhaus Marbach aus abmarschierte, stiegen die übrigen Klassen zuerst ins Postauto, die 3./4-Klasse fuhr bis zum Schächli und die Basisstufe bis zum Egghus. Danach führte der Weg für alle über Beibräche, Grossbode und Sampech bis zum Schwendelberg, wo wir zusammen einen ausgiebigen Mittagshalt einschalteten.

Rechtzeitig zum grossen Mittagshunger war die Glut bereit zum Bräteln. Es bedurfte einer grossen

Achtsamkeit der Lehrpersonen, dass auch ja jedes die richtige (seine) Wurst vom Grill nehmen konnte. Bei vergnüglichen Spielereien und ideenreichen Aktionen ging die Zeit auf dem Schwendelberg leider allzu schnell vorbei. Einigen schmutzigen Hosenbeinen sah man an, dass es mit dem eidgenössischen Schwingfest noch nicht lange her ist. Und bald einmal hiess es dann auch schon „Zusammenräumen!“.

Während die Basisstufe mit ihren Lehrpersonen sich auf den Weg ins Dorf Escholzmatt machte, durften die älteren Schüler noch kurz einen Blick in die St. Anna Kapelle werfen. Hier erfuhren sie etwas zur Geschichte der Kapelle und dieses Ortes. Angela Schöpfer hatte sogar

die Ehre, der Kirchenglocke einige Töne zu entlocken.

Auf dem Weg ins Dorf forderte der bis anhin reibungslos verlaufene Tag doch noch seine Opfer. Ein Wespennest lag mitten auf unserer Route. Einige Kinder wurden gleich mehrfach von den aufgeschreckten Wespen gestochen. Zum Glück konnten die Lehrpersonen mit viel Fenistil die Schmerzen wenigstens ein bisschen lindern.

Müde, aber doch zufrieden erreichten wir schliesslich den Bahnhof, wo uns das Postauto wieder zurück nach Marbach brachte. Ein erlebnisreicher und wunderschöner, spätsommerlich warmer Wandertag ging zu Ende.

14. November Nationaler Zukunftstag – Seitenwechsel für Mädchen und Jungs

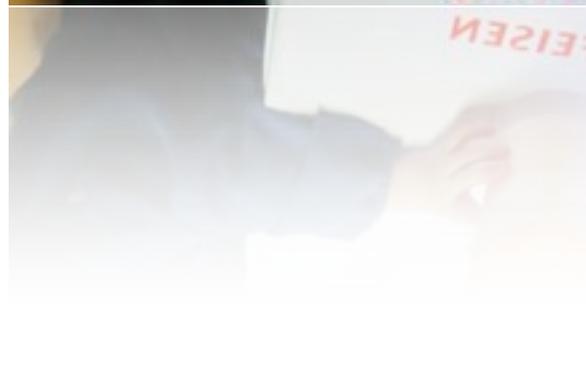
Albenita Krasniqi (Schülerin des 7. Schuljahres) im Kindergarten von Susi Ehrler und Vreni Duss

Albenita Krasniqi

Der frühere «Vater-Tochtertag» wird heute «Zukunftstag» genannt. Jetzt können auch die Jungs daran teilnehmen.

Dieses Jahr war ich im Kindergarten Silvana bei Susi Ehrler und Frau Duss. Obwohl ich nicht mit den beiden verwandt bin, durfte ich einen wundervollen Tag bei den Kindern verbringen. Denn heutzutage ist es egal, welchen Beruf man erkundet und zu wem man geht.

Der Tag machte mir sehr Spass. Ich konnte den Kindern beim Basteln der Laterne helfen und konnte mit ihnen auch lustige Spiele spielen.



Die Erdbeermilch war sehr gefragt.

7. November – Nationaler Tag der Pausenmilch

Einmal pro Jahr steht die Pausenmilch im Mittelpunkt. Rund 360'000 Schulkinder und Lehrpersonen in der ganzen Schweiz erhalten einen Becher Milch. Mit diesem Anlass wird auf eine sinnvolle Art auf die Milch als gesunde Zwischenverpflegung aufmerksam gemacht.

**Ein herzliches Dankeschön
an unsere Landwirte!**



Die Jagd – ein lehrreicher Vormittag

Lehrpersonen der 5./6. Klassen von Wiggen und Escholzmatt

Im Rahmen der Hubertuswoche von Revier Jagd Luzern organisierte das Revier Sonnsite von Escholzmatt einen lehrreichen Morgen für die 5./6. Klassen zum Thema „Was umfasst die Jagd?“

Dies nahmen die eingeladenen Klassen von Escholzmatt und Wiggen zum Anlass, sich im Fach M&U als Vorbereitung auf diesen Vormittag umfassend mit dem Thema Wald auseinanderzusetzen.

Am 25. September wurden die vier Klassen mit Jagdhornklängen im Tel-

lenmooswald empfangen. Nach den Begrüßungsworten von Christa Studer, welche den Tag zusammen mit ihren Jagdkollegen aus dem Revier Sonnsite koordiniert hatte, konnten die einzelnen Klassen fünf Posten besuchen, bei welchen die Kinder Interessantes über verschiedene Wildtiere, den Wald, die Jagdhunde und die Aufgaben des Jägers lernten. Zwischendurch gab es noch ein feines Znüni. Der Anlass war für die Schülerinnen und Schüler äusserst lehrreich.

**Wir sagen:
Waidmanns
Dank für
diesen
gelungenen
Vormittag!**





Eindrücklicher Empfang



*Jagdhunde -
ein interessantes Thema*

Neu: ein Lager zu Beginn des 7. Schuljahres

MOTTO: „ZÄME“

Andrea Camenzind

Vom 16. – 20. September verlegten die Lehrpersonen und Lernenden des 7. Schuljahres der Sek Escholzmatt-Marbach unter dem Motto „zäme“ ihren Schulort ins Eriz. Dabei ging es um Ziele im Bereich Sozialkompetenz.

An der Sekundarschule Escholzmatt-Marbach kann das Klassenlager auf eine lange Tradition zurückblicken. Dieses findet jeweils gegen Ende des 8. Schuljahres statt. Nik Gerber brachte die Idee ins Team, dass es gerade zu Beginn der Sekundarschulzeit Sinn machen könnte, ein Lager mit allen 7. KlässlerInnen durchzuführen und auf diese Weise eine gute Basis für

die Zusammenarbeit unter den Lernenden und zwischen Lernenden und Lehrpersonen zu schaffen. Die Idee des sogenannten „Soziallagers“ war geboren. Es geht darum, während einer Woche gemeinsam sinnvolle gemeinnützige Arbeit zu leisten, den Alltag als Team zu bewältigen und bei verschiedenen Erlebnissen Gemeinschaft positiv zu erleben.

Das Lager wurde von den Lehrpersonen Nik Gerber, Jürg Bieri, Michael Arnold, Franz Müller und Monika Leuenberger zusammen mit der Schulsozialarbeiterin Christa Studer geleitet.



Rückblick aus Sicht der SchülerInnen

An dieser Stelle sollen die SchülerInnen zu Wort kommen. Sechs Lernende aus den drei teilnehmenden Klassen haben beim Interview auf die Erfahrung „Soziallager“ zurückgeblickt.

Albina Julia
Lukas Nicole
Robin V. Robin K.

Was waren die Ziele des Soziallagers? Warum wurde ein solches Lager durchgeführt?

Robin Knüsel: Wir sind ins Lager gegangen, um uns besser kennen-zulernen. Auch die Lehrpersonen sollten uns von einer anderen Seite als im Schulalltag sehen.

Nicole Zihlmann: Das Lager wurde durchgeführt, damit wir SchülerInnen uns besser kennen-lernen und auch damit die Lehrper-sonen uns von verschiedenen Sei-ten sehen.

Robin Vogel: Im Lager ging es um die Förderung des Klassengeistes.

Konnten diese Ziele erreicht werden?

Julia Wigger: Ja, das Ziel wurde erreicht. Wir waren nicht immer mit den gleichen KollegInnen zu-sammen. Die SchülerInnen von Marbach und Wiggen konnten mit jenen von Escholzmatt zusammen sein und umgekehrt.

Robin V.: Ja, wir haben eigentlich keinen Streit gehabt, so kleine Machtkämpfe unter den Mädchen gibt es zwar hie und da, aber die sind nicht weiter schlimm.

Nicole: Die Ziele wurden mehr als erreicht. Ich kenne auch die SchülerInnen der anderen Klassen nun besser.

Mit welchen Gefühlen bist du am Montag auf dem Viehschauplatz gestanden?

Albina Malota: Ich war aufgeregt, weil ich nicht so recht wusste, was mich erwarten würde.

Lukas Zemp: Ich war gespannt, wie das Lagerhaus und die Zimmer aussehen, ob wir gut zusammen auskommen und auch, ob wir Spass mit den Lehrpersonen haben wür-den.

Julia: Ich war sehr aufgeregt und hatte ein komisches Gefühl. Natür-lich habe ich mich auch gefreut, aber die Gefühle waren sehr ge-mischt. Gefreut habe ich mich auf das Zusammensein, etwas Respekt hatte ich vor den Velofahrten.

Robin K.: Ich war mega-aufgeregt. Am Morgen fand ich es zuerst noch cool, dass es geregnet hat. Das hat

sich dann zwar im Verlaufe der Fahrt ins Eriz noch geändert. Aber also wir gut angekommen waren, war alles wieder in Ordnung.

Vor den Fahrten mit dem Velo hatte ich schon etwas Respekt, da ich kurz vorher noch verletzt war, aber die Lehrpersonen haben gut zu uns geschaut. Auch auf diejenigen, die weniger sportlich sind, wurde Rücksicht genommen.

Wie sahen deine Gefühle am Ende der Woche aus?

Albina: Es war ein komisches Ge-fühl. Wir waren so gut zusammen ausgekommen und plötzlich war das Lager fertig.

Lukas: Die Eltern wieder zu sehen, das war schön. Eigentlich war ich gar nicht extrem müde, aber sehr zufrieden. Ich hatte ein gutes Ge-fühl, denn es war eine coole Wo-che, in der man Zeit für die Kolle-gen hatte.

Robin V. und Nicole: Wir waren einerseits guter Laune und anderer-seits fanden wir es auch etwas schade, dass es schon vorbei war und wieder der normale Schulalltag uns erwarten würde. Müde waren wir schon auch, aber es ging noch.



Wie hast du das Arbeiten auf dem Biohof erlebt?

Julia: Ans Arbeiten bin ich mich von Zuhause her schon gewohnt. Aber es war anspruchsvoll und auch recht streng zuerst mit dem Velo zum Biohof zu fahren, dann zu arbeiten und schliesslich wieder mit dem Velo ins Lagerhaus zurückzukehren.

Nicole: Ich habe mit Schaufel und Pickel am Weg gearbeitet. So etwas habe ich vorher noch nie gemacht, das hat Spass gemacht, anfangs war es streng, aber man gewöhnte sich schnell ans Arbeiten.

Welches war dein persönliches Highlight?

Robin K.: Am besten war, wenn wir am Abend nach den Aktivitäten im Zimmer zusammen etwas Spass haben durften und auch mal etwas laut sein durften. Dabei habe ich gute neue Kollegen gefunden.

Albina: Mädchen sind eben anders als Knaben. Das Arbeiten auf dem Bauernhof war für mich etwas ganz Neues. Das Kochen aber, das fand ich ganz cool, das mache ich nämlich auch zu Hause. Mit anderen Mädchen zusammen zu kochen, das war spannend. Und Herr Müller war ein meganetter Küchenchef. Er war immer unserer Meinung.

Lukas: Das Beste war für mich, als wir arbeiten gingen. Man durfte auch mal schmutzig werden. Mit den Kollegen zusammen zu schaufeln, das war lustig und gar nicht so streng, wie ich erwartet habe.

Julia: Wenn man nach dem Arbeiten heimkam, so war das ein gutes Gefühl. Beim Zusammensein im Lagerhaus lernten wir uns besser kennen.

Robin V.: Das Beste war jeweils das Abendprogramm und das Arbeiten auf dem Biohof. Ich habe dort „Grotzli“ gefällt, damit nachher der Stacheldraht gestellt werden konnte.

Nicole: Das Spiel mit Christa im Wald war super. Wir mussten einen Schatz suchen, den wir schliesslich unter einer Wurzel gefunden haben.

Soll aus eurer Sicht wieder einmal im 7. Schuljahr ein solches Lager durchgeführt werden?

Robin K. und Julia: Wir würden den nächsten 7. Klass-Lehrpersonen unbedingt empfehlen, wieder ein solches Lager zu machen. Vor allem das Programm vom Mittwoch sollte man wieder so durchführen. Es hat Spass gemacht in

Gruppen verschiedene anspruchsvolle aber auch witzige Aufgaben zu lösen, das hat uns in der Gruppe zusammengeschweisst.

Robin und Nicole: Wir finden, dass man wieder ein solches Lager für den Klassenzusammenhalt durchführen sollte. Verändern muss man eigentlich nichts. Es war zwar schon etwas streng, aber damit haben wir auch gerechnet.

Was ich noch sagen wollte:

Lukas und Albina: Das Lager war eine gute Sache. Die Schüler von Escholzmatt, Wiggen und Marbach haben besser zusammengefunden. Es war lustig für alle. Im Lager habe ich einige kennengelernt, die ich sonst wohl fast nie getroffen hätte.

Robin V.: Dass wir Schüler beim Kochen mitmachen konnten, das war eine gute Idee. Mit Herrn Müller zu kochen, war lustig. Ich fand es

gut, dass wir oft draussen im Wald waren.

Nicole: Wir haben auch das Abendprogramm gestaltet. Jede Gruppe hat nach dem Kochen am Abend noch ein Spiel vorbereitet.

Wie ergeht es dir in der Sekundarschule ganz allgemein? Was ist anders als in der Primarschule aus deiner Sicht?

Albina: Es ist anspruchsvoll, man muss lernen, aber eigentlich gefällt es mir. Am liebsten habe ich Sport, Musik und die Fremdsprachen.

Lukas: Ich habe das Wechseln von Lehrpersonen und Zimmern schwieriger erwartet, als es nun ist. Ich finde es recht lässig. Am besten gefallen mir Werken, Sport und Geschichte.

Nicole: Mir geht es gut. Es hat sich für mich vieles verändert. Gut finde ich, dass nicht immer die gleichen

SchülerInnen zusammen im Schulzimmer sind. Das finde ich abwechslungsreich. All das Neue, das auf mich als Marbacherin zukam, konnte ich gut bewältigen. Die Escholzmatter SchülerInnen haben uns auch geholfen. Am besten gefallen mir die Fächer Lebenskunde und Geografie.

Robin V.: Auch mir geht es gut. Mathe ist zwar anspruchsvoll, aber das habe ich gewusst. Geografie und Geschichte finde ich interessante Fächer.



Ferienpass Gold in den Herbstferien

Töpfern, Tanzen und Taekwondo

Ahmed Mehdi, Jugendarbeiter Escholzmatt-Marbach

Vom 7. bis 11. Oktober fand in der Gemeinde der Ferienpass Gold statt. Organisiert wurde er von der Jugendarbeit Escholzmatt-Marbach.



Die jungen Lebensretter in Aktion.

Über 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, mehrheitlich aus der Primarstufe, genossen eine Woche voller Spass, Kreativität und Bewegung. Am Montag begann es mit einer spannenden Schnitzeljagd durch Marbach. Mit Kreide gekennzeichnete Fährten zeigten den verfolgenden Gruppen den Weg. Danach genossen alle beim eher unfreudlichen Wetter das kleine Zvieri im warmen Jugendraum.

Taekwondo

In den Taekwondo-Selbstverteidigungskursen erlernten die Kinder Grundlagen dieser Kampfkunst und verliessen nach knapp zwei Stunden gestärkt die Sportarena Längacher in Schüpheim. Auch Anbieter Michel Heldner, Ausbilder WTF Taekwondo Suisse, war über die aktive Teilnahme der Kin-



Anita Lötscher erklärt einen weiteren Schritt - bis zu fertigen Vase.

der sehr erfreut. Er und seine Tochter Laura, auch eine bereits erfolgreiche Kampfsportlerin, konnten den Teilnehmenden, aber auch teilweise den Eltern, diesen Sport näherbringen.

Hühner und Katzen aus Ton

Das Töpfern wurde dieses Jahr ebenfalls zum ersten Mal angeboten. Anita Lötscher aus Schüpheim plante einen Nachmittag für maximal 20 Kinder und Jugendliche. Daraus wurden schliesslich drei Halbtage und ungefähr 70 Teilnehmende. Die Töpfernden gestalteten fleissig Vasen, Hühner, Katzen, „Angry Birds“ und Ähnliches. Im November erhielten dann alle ihre fertigen Werke zurück. Alle drei Angebote konnten vor allem durch die tatkräftige Hilfe von Vroni Eicher, Ian Glanzmann und

Gabriel Steffen erfolgreich durchgeführt werden.

Hip-Hop tanzen und Spielzeug testen

Am Mittwochmorgen fand der Hip-Hop-Tanzkurs statt. Diesen organisierte der Jugendrat Escholzmatt-Marbach (JEM). Die Tänzerin und Lehrerin, Sara Gautschi, führte diesen Kurs in der Turnhalle Windbühlmatte souverän und mit der nötigen Coolness durch. Die kleine Gruppe, bestehend aus sechs Mädchen und einem mutigen Burschen, konnte am Schluss ihre eigene Choreografie erstellen und tanzen – natürlich ohne Publikum.

Spiele aus der Ludothek

Der Spielnachmittag lockte viele neugierige Schülerinnen und Schüler in den Mehrzweckraum Pfarr-

matte. Die Ludothek Escholzmatt öffnete ihre Spielkisten und bot eine grosse, abwechslungsreiche Auswahl an Spielen an. Zum krönenden Abschluss durften dann auch Fahrzeuge wie Trottinett, Kart und Racer ausprobiert werden. Viele strahlende Gesichter zeugten von einem gelungenen Angebot.

Erste Hilfe geübt

Das diesjährige Angebot des Samaritervereins Escholzmatt, Erste Hilfe mit Globi, stiess auf grosses Interesse. Deshalb führten die Leiterinnen den Kurs zweimal durch. Bewusstlosenslagerung, Verbände, Notrufsituationen und sogar Beatmung wurden fleissig und mit Begeisterung geübt. Ein grosser Teil der Kinder der Gemeinde sind nun Lebensretter. Naja, vielleicht nicht ganz, aber die Teilnehmenden erhielten alle eine Anerkennung für das tolle Mitmachen am Kurs.

Der Ferienpass Gold wird den Kindern bestimmt lange in positiver Erinnerung bleiben. Durch das Engagement der AnbieterInnen und Helfenden konnte ein abwechslungsreicher Ferienpass durchgeführt werden. Die Jugendarbeit Escholzmatt-Marbach freut sich bereits jetzt auf den nächsten Ferienpass.

**Weitere Impressionen
finden Sie unter
www.jugend-em.ch.**

Michel Heldner erfreut sich an der Umsetzung des Gelernten.



Ein Monat in Indonesien – ein kleiner Reisebericht

Nicolas Sigrist

Vom 14. September bis zum 13. Oktober war ich zusammen mit meiner Freundin weg. Einen ganzen Monat verbrachten wir im wunderschönen Indonesien, genauer gesagt auf den Inseln Bali und Lombok. Wir genossen die warmen Tage (und Nächte), besichtigten Reisterrassen und hinduistische Tempel, gingen im Urwald wandern und am Strand schnorcheln. Wir liessen uns kulinarisch ver-

wöhnen und gönnten uns mehr als eine Massage. Wir fingen Tausende von Fotos und mehrere Stunden Film mit unseren Kameras ein und waren ob Flora und Fauna höchst beeindruckt.

Und da war noch was, was wir so nicht erwartet hätten. Die Menschen! Die meisten leben in Armut, nur wenige können sich Luxusgüter leisten, die für uns alltäglich sind. Und doch wurden wir des Öfteren

von der warmen und offenen Gastfreundschaft der Leute zutiefst berührt. Mehrmals wurden wir von fremden Menschen auf der Strasse angesprochen und zu ihnen in ihre Wohnung zu Tee & Kaffee eingeladen. Das brachte mich etwas ins Grübeln. Das Wenige, das diese Leute besitzen, sind sie bereit zu teilen. Und was ist mit uns? Wir, die wir so viel haben? Sind wir auch so selbstlos?

Besuch einer Schule

In einem Dorf hatten wir die Möglichkeit eine Schule zu besichtigen. Nach dem Rundgang durch die Klassen erklärten mir die Lehrer bei Reiswaffeln und Kaffee, dass das Bildungssystem in Indonesien ungerecht sei, da die Schule monatlich bezahlt werden müsse. Dieses Schulgeld aber ist so hoch, dass es sich einige Familien nicht leisten können ihre Kinder in die Schule

zu schicken. Da kam mir eine Idee und ich fragte sie, ob ich ihnen irgendwie helfen könne. Benötigten sie etwas? Gibt es etwas, was ich ihnen schicken könnte?

Die Antwort war so ehrlich wie beeindruckend: Ich solle ihnen bitte kein Geld schicken, denn sie, die Lehrpersonen, wüssten nicht, ob sie das Geld auch tatsächlich den Kindern zugute kommen lassen wür-

den oder ob sie es stattdessen in ihre eigenen Taschen stecken würden. Wenn ich ihnen helfen wollte, dann soll ich ihnen Stifte schicken. Denn noch immer haben nicht alle Kinder Schreibzeuge. Tiefst berührt (und ob meinem Reichtum auch etwas beschämt) verliess ich die Schule mit dem Vorsatz, an unserer Schule eine Sammelaktion ins Leben zu rufen. Dies tat ich auch.

Jeder Stift zählt

Während zwei Wochen stand im Eingang des Schulhauses Windbühlmatten eine Kiste. Dort konnten Schüler und Lehrpersonen freiwillig Schreibstifte spenden. Nun, nach dem Auszählen der Stifte bin ich stolz mitteilen zu können, dass während dieser Sammelaktion 237 Stifte zusammengekommen sind, die ich in den Weihnachtsferien zusammen mit ein paar anderen Sachen nach Lombok in die Schule von Tetebatu schicken werde.

Vielen Dank an alle, die mitgeholfen haben!



Flohmarkt der 6. Primarklasse, Escholzmatt

Simon Strebel

Am Freitag, 27.09.13, führte die 6. Primarklasse von Simon Strebel im Pfarrsaal einen Flohmarkt durch.

Bereits vor den Sommerferien begannen wir mit Sammeln von alten, aber noch schönen und brauchbaren Gegenständen für unseren Flohmarkt. Anfangs September haben wir dann die Organisation

besprochen und starteten mit der Planung. Im Unterricht wurden z.B. Plakate gestaltet und Briefe an Bekannte geschrieben. Auch eine Kaffee-Stube durfte natürlich nicht fehlen. Als schlussendlich im Pfarrsaal alles eingerichtet war, erwarteten wir um 14 Uhr freudig die ersten Besucher.

Bis am Abend konnten wir viele Gegenstände verkaufen und auch in der Kaffee-Stube waren die selbstgebackenen Kuchen ausverkauft. Nun hiess es noch zügig aufräumen, bevor dann die wohlverdienten Herbstferien beginnen konnten.



Schüler- und Jugendchor Utopia am 9. Schweizerischen Chorwettbewerb in Aarau

Stefanie Bieri, Schülerin 9. Schuljahr

Es war schon eine Weile her seit der Schüler- und Jugendchor Utopia zum letzten Mal an einem Chorwettbewerb teilgenommen hatte, darum warteten wir schon länger auf eine Gelegenheit. Etwa vor einem Jahr, während einer gewöhnlichen Probe, verkündete dann unser Chor-Leiter, Simon Strebel, dass im November 2013 in Aarau ein schweizerischer Chorwettbewerb stattfinden werde. Die Begeisterung in den Gesichtern war sichtlich erkennbar und der Wille, gleich mit dem Proben für diesen grossen Tag zu starten, war gross. So beschlossen wir, uns für diesen Wettbewerb anzumelden.

Natürlich mussten zuerst noch diverse organisatorische Sachen gemacht werden und es standen ja auch noch andere Auftritte vor der Tür. Nach den Sommerferien ging es dann aber los. Es benötigte viele Proben, bis die drei Lieder, mit welchen wir im April dann definitiv angemeldet wurden, langsam aber sicher immer besser klangen. Nach den Herbstferien fanden mehrmals Stimmenproben oder Probetage an Wochenenden statt, bei welchen auch Karin Bieri und Antonia Duss als Leiter mithalfen. Zu dieser Zeit stiessen sechs ehemalige Utopia-Mitglieder dazu, welche sich bereit erklärt hatten, uns für den Wettbewerb zu unterstützen.

Je näher der Tag kam, desto mehr stiegen die Spannung und Nervosität. Als dann definitiv bekannt war, welche Chöre in unserer Kategorie dabei sein würden, wurde uns schnell klar, dass wir als Chor mit den jüngsten Mitgliedern (Die



meisten anderen Jugendchöre bestanden aus Musikstudierenden oder hatten Mitglieder bis zum 26. Altersjahr.) wohl kaum Chancen hätten vorne mitzumischen.

Als am Sonntag, 17.11.13, der grosse Tag dann endlich da war, fuhren wir mit dem Car um 6 Uhr früh nach Aarau an das lang ersehnte Chorfest. Begleitet wurden wir von einer beachtlichen Anzahl Familienmitglieder und natürlich von Marie-Theres Bieri, welche uns beim Sister-Act-Medley am Klavier begleitete.

In Aarau angekommen empfing uns unsere Betreuerin und es ging gleich ins Kultur- und Kongresszentrum, wo der Wettbewerb stattfand. Dort folgten das Einsingen und die mentale Vorbereitung auf den grossen Auftritt.

Auf der Bühne haben wir dann mit viel Freude, Konzentration, kräftiger Stimme und sicher auch etwas Nervosität unsere drei Lieder vortragen, zuerst am Repertoirekonzert und danach beim Wettvortrag,

wo dann auch die Bewertung durch eine internationale Fach-Jury vorgenommen wurde.

Beim anschliessenden Besuch von Vorträgen anderer Chöre konnten wir feststellen, dass die Konkurrenz hoch war.

Als wir die Bewertung erhielten, waren wir zwar zuerst etwas enttäuscht über den 11. Rang, aber trotzdem stolz, dass bedeutende andere Jugendchöre (z.B. Konservatorium Winterthur oder die Luzerner Sängerknaben) gar nicht so viele Punkte vor uns rangiert waren.

So werden wir bestimmt auch weiterhin mit viel Freude und Begeisterung wie in Aarau singen. Durch diese intensive Probezeit haben wir alle im Schüler- und Jugendchor Utopia viel dazugelernt und auch bemerkt, dass das gemeinsame Singen und Musizieren verbindet.

Firmlager der Firmlinge von Escholzmatt auf der Marbachegg

Simon Strebel

Eine Gruppe Firmlinge spielt eine Szene zum Firmmotto



Vom 23.10. bis 26.10.13 fand das traditionelle Firmlager statt.

Um 14 Uhr besammelten sich die 35 Kinder der 5./6. Klasse von Otto Doppmann und von der 6. Klasse von Simon Strebel, welche nächsten Mai das Sakrament der Hl. Firmung empfangen werden, bei

der Talstation in Marbach, um in die Firmlagertage zu starten. Begleitet wurden sie nebst den Lagerleitern Astrid Kaufmann und Simon Strebel von Theres Roos, Barbara Schmidiger, Trudy Lötscher und Vroni Wüthrich, welche vorzüglich für das leibliche Wohl sorgten. Ab-

gesehen vom Anreisetag meinte es Petrus gut mit uns, und wir durften drei herrliche Tage auf der Marbachegg im Ferienheim Schratzenblick erleben. Das Programm war bunt und abwechslungsreich. Neben Firmunterricht und verschiedenen Spielen fanden auch immer wieder Programmpunkte im Freien statt. Am Abend machten wir eine besinnliche Fackelwanderung, spielten Lotto, sangen Lieder oder schauten einen Film. Am Donnerstag war Pfarrer Polycarp zu Gast und es fanden die Beicht- und Firmgespräche statt.

Nach diesem gemeinsamen Start ins Firmjahr bereiten wir uns weiterhin gut auf den grossen Tag vor und freuen uns bereits jetzt auf den Sonntag, 18. Mai 2014, wenn Domherr Jakob Zemp aus Schüpfheim das Sakrament der Firmung spenden wird.



Der Lesetipp

aus der Bibliothek:

Pius Ruckstuhl

Rex Stone: „Das geheime Dinoversum“

Das Bücher-Angebot der Escholzmatter und Marbacher Bibliothek umfasst zahlreiche Bände der Reihe von Rex Stone. Meistens stehen nur zwei, drei Exemplare zur Ausleihe bereit, die restlichen sind weg, meistens in den Händen von Knaben der Primarschule: Der kindergerechte, tolle Dinosaurier-Lesestoff begeistert sie.

In jedem Band unternehmen die Jungen Jan und Tim eine Zeitreise in die Ära der Dinosaurier. Die Geschichten beginnen in der heutigen Zeit. Eine Höhle erlaubt jeweils den Zeitsprung in die Dinosaurier-Zeit, und dort finden die Abenteuer statt. Die Geschichten von Rex Stone sind lehrreich und bieten grosse Spannung, aber auch Identifikationsmöglichkeiten. Das ist genau der Stoff, aus dem die Träume kleiner Dino-Experten gemacht sind.

Die Möglichkeit, auf Antolin die Fragen beantworten zu können und Punkte zu sammeln, ist ein weiterer Anreiz.

Fazit: „Das geheime Dinoversum“ bietet gerade den Knaben einen wertvollen Einstieg ins Lesen!



Dank an Elektrisola Feindraht AG

Manuel Stalder

Die Firma Elektrisola Feindraht AG braucht im Betrieb hochwertige Lichtmikroskope, um die Qualität der hergestellten Drähte zu überprüfen.

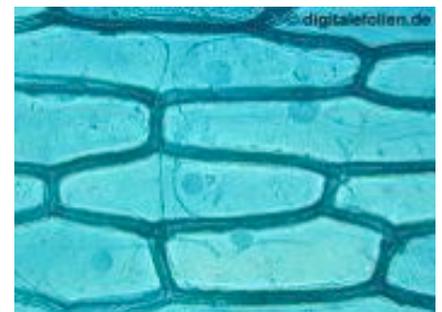
Im Rahmen von Neuanschaffungen vermachte die Firma drei ihrer alten Geräte unserer Schule.

Herzlichen Dank!

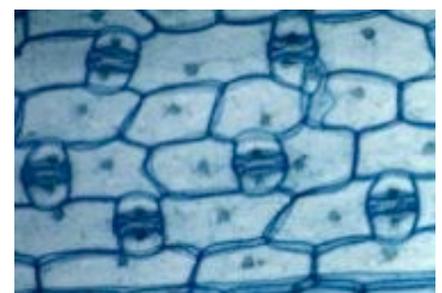
Wozu braucht die Schule eigentlich Mikroskope?

Wir schneiden beispielsweise ganz feine Zwiebelhäutchen, erstellen damit ein Präparat und färben dieses ein – anschliessend sind die

einzelnen Zellen mit dem Zellkern zu sehen. Ebenfalls ist es möglich, die Spaltöffnungen bei grünen Blättern zu beobachten. Die Herstellung von einem Präparat ist aber schwierig – wir können ja mit einem Lichtmikroskop nicht durch das Blatt hindurch sehen. Wir benutzen einen Trick: Die Blattunterseite wird mit klarem Nagellack bestrichen, dieser wird nach dem Trocknen abgezogen und mikroskopiert. Mit ein bisschen Glück sieht man nun die Spaltöffnungen!



Zwiebelzellen mit Zellkern



Spaltöffnungen

Ausblick

2. – 7. März 2014 - Schnee 14

Bereits zum elften Mal führt die Gemeindeschule Escholzmatt ein freiwilliges Schneesportlager während den Faschnachtsferien durch. In diesem Jahr fahren wir vom 2.03. – 07.03.2014 nach Gimmelwald/Mürren im Berner Oberland. Die Kosten für eine Woche Schneefreude all inclusive betragen CHF 350.-. Willkommen sind alle Oberstufenschüler, die in der Gemeinde Escholzmatt-Marbach zur Schule gehen. Anmeldungen per Mail auf nik12@me.com.

20. März 2014 – Tag der Volksschulen

Die Vorbereitungen für diesen Tag haben begonnen. Wie üblich bietet dieser Tag Gelegenheit, Einblick in die Schule von heute zu gewinnen. Darum: Reservieren Sie sich dieses Datum!

Juni 2014 – Ausstellung Projektunterricht

Die SchülerInnen der Abschlussklassen erstellen im Fach Projektunterricht eine Abschlussarbeit. Diese Arbeiten werden in einer Ausstellung in und ums Schulhaus präsentiert. Ein Highlight für die SchülerInnen, aber auch für alle BesucherInnen! Der definitive Termin wird Ende Januar auf unserer Webseite veröffentlicht.

